



### Volk und Tribut

Eine Berliner Zeitung hat am Montag der Öffentlichkeit Kenntnis von einem Briefe gegeben, den der Reichstangler Müller nach vorheriger Fühlungnahme mit dem Reichskabinett an die deutschen Sachverständigen in Paris geschrieben hat und in dem er den Wunsch nach einer Annahme des sogenannten Youngplanes unter Hintansetzung der wirtschaftlichen Erwägungen ausspricht. Demgegenüber hat die Regierung erklärt, daß die Sachverständigen ihre Entscheidung in völliger Unabhängigkeit getroffen haben, wie sie es selbst mehrfach betonten. Die Tatsache dieses Briefes wird also an sich nicht geleugnet; es wird im Gegenteil darauf hingewiesen, daß zwischen Paris und Berlin ein recht lebhafter Schriftwechsel erfolgt sei und daß es zu recht bedenklichen außen- und innenpolitischen Folgen führen könne, wolle man eine Veröffentlichung aller dieser Dokumente vornehmen. Man kann nicht behaupten, daß durch solche Auslassungen der Regierung irgendwelche Klarheit geschaffen worden ist. Man wird im Gegenteil annehmen dürfen und annehmen müssen, daß über Form und Inhalt dieses Briefes noch genauere Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangen und daß es schließlich nur auf eine Auslegungssache ankommt, ob in diesem Briefe ein Wunsch oder eine Anweisung ausgesprochen wurde und ob damit die Unabhängigkeit der Sachverständigen beschränkt worden ist oder nicht. Wenn man von dieser Unabhängigkeit unserer Sachverständigen spricht, so wie sie vor Beginn der Pariser Verhandlungen formuliert worden ist, so kann sie doch nichts anderes bedeuten, als daß diese Wirtschaftler nach ihrer wirtschaftlichen Überzeugung und nach ihrem wirtschaftlichen Gewissen urteilen und beschließen sollten. Diese Unabhängigkeit ist aber im Gang der Pariser Verhandlungen schon selbst durchbrochen worden, und die Sachverständigen wußten sehr wohl, warum sie in ihrer Antwort zum Young-Plan ausdrücklich betonten, daß sie sich auch politischen Überlegungen hätten beugen müssen. Für politische Entschlüsse liegt aber unter allen Umständen Verantwortung und Haftung bei der deutschen Reichsregierung. Hätte sie nicht aktiv durch eine entsprechende Meinungsäußerung in die Willensbildung der Sachverständigen eingegriffen, so würde sie schon allein dadurch die Haftung und die Verantwortung für das Ergebnis voll für sich zurückgenommen haben, daß sie einen Uebertritt der Sachverständigen auf das politische Gebiet überhaupt zuließ. Kein Dementi und keine Verschleiierung schon viel zu sichtbarer Tatbestände kann etwas daran ändern, daß die Reichsregierung durch ihr Verhalten sich in die Verhandlungen eingeschaltet und damit die Haftung und Verantwortung übernommen hat.

Das deutsche Volk kann sich nicht an die Sachverständigen halten. Es würde sich dann an sie gehalten haben, und es hätte sich auch an sie halten können, wenn das Ergebnis von Paris von den Sachverständigen als wirtschaftlich vernünftig und als wirtschaftlich tragbar gebilligt worden wäre. Das ist nicht der Fall. Die Sachverständigen haben im Gegenteil immer und immer wieder festgesetzt, daß der Pariser Plan nicht der wirtschaftlichen Vernunft entspricht und daß er für die deutsche Wirtschaft in keiner Weise tragbar ist. Das Volk muß sich also in jedem Falle an seine Regierung halten. Die Regierung mag durch ihr Verhalten gegenüber unseren Reparationsgläubigern bis zu einem gewissen Grade schon gebunden sein, aber dem Volke gegenüber hat sie eine solche Bindung noch nicht zugegeben und hat sie ausdrücklich betont, daß sie in ihrer Entscheidung noch frei sei. Ist sie in dieser Entscheidung noch frei, so hat sie auch die Freiheit der Ablehnung und kann sie diese Freiheit benutzen. Tut sie das, so zieht sie damit die Konsequenz aus dem wirtschaftlich ablehnenden Standpunkt der Sachverständigen und dann zeigt sie sich auf dem ihr eigenen Gebiet, auf dem politischen Gebiet, stärker und widerstandsfähiger als die Sachverständigen auf dem ihnen nicht eigenen Gebiet es waren und es wohl auch nach Lage der Dinge sein konnten.

Fällt der politische Beschluß der Reichsregierung nach der Seite der Annahme hin, so ist es Pflicht der Volksvertretung auf das genaueste durchzuprüfen, welche Hintergründe dieser politische Beschluß hat und welche Folgen er nach sich zieht. Dann erst beginnt der Kampf. Der Kampf, der darüber zu entscheiden hat, ob Deutschland eine Tributleistung übernimmt, die auch noch die nächste und die übernächste Generation belastet, die nach wirtschaftlichem Urteil untragbar ist und die nicht die Reduktionsmöglichkeit enthält, die man dem Pariser Plan in bewußter oder unbewußter Verkennung seines Wesens zuschreibt. Das Parlament hat viel zu oft bewiesen, daß es zu Willenssatten gegenüber den Vertrauensleuten, die von den Parteien in die Regierung entsandt werden, unfähig ist. Es ist auch in diesem Falle wieder vorauszusehen, daß der Beschluß des Kabinetts zugleich und ohne weiteres der Beschluß der die Regierung stützenden Parteien sein wird, und daß also die Befragung des Reichstages kaum etwas mehr als eine formale Angelegenheit bedeutet. Sollte ein solches An-

nahmegesetz, das über die Zukunft Deutschlands schließlich die bedeutungsvollste Entscheidung fällt, mit einfacher Mehrheit im Reichstage durchgebracht werden, — die Frage, ob dieses Gesetz verfassungsändernden Charakter trägt oder nicht, ist noch nicht geklärt — so kann und darf es damit nicht sein Bewenden haben. Dann wird und muß das Volk selbst zur Entscheidung aufgerufen werden. Die Deutschnationale Partei hat mit ihren Vorstandsbeschlüssen die Offensive gegen die Tributannahme eröffnet. Das Volk, einmal selbst verantwortlich und selbst haftend vor die Frage gestellt, ob es untragbaren Tribut auf sich nehmen will, ob es bereit ist, dann auch alle und die schwersten Konsequenzen aus diesem Bereitsein zu ziehen, wird sich dann stärker und verantwortungsbewusster erweisen, als es die, die sich seine Vertreter nennen, ihm zutrauen und als sie selbst es sind.

### Wieder auf der Kreditsuche

200 Millionen Reichsmark durch Vermittlung von Inlandsbanken?

Berlin, 18. Juni. Die Verhandlungen wegen Gewährung eines 50-Millionen-Dollarkredits an das Reich sind noch in der Schwebe. Entgegen der bisherigen Annahme kommt jedoch ein unmittelbarer Auslandskredit für das Reich nicht in Frage. Die Verhandlungen werden der „B. Z.“ zufolge vielmehr in der Richtung geführt, daß eine Reihe inländischer Banken — genannt werden die Deutsche Bank, die Reichskreditgesellschaft und Wendelsohn u. Co. — dem Reich einen 200-Millionenkredit zur Verfügung stellen, für den sie sich ihrerseits die Mittel bei Geschäftsfreunden in Amerika beschaffen. Keinesfalls tritt also das große Anleihekonförium oder auch nur der gesamte Kreis der Banken, die dem Reich bisher Kredit zur Verfügung gestellt haben, in Tätigkeit. Die Verhandlungen scheinen so weit gefördert zu sein, daß eingeweihte Kreise mit einem Abschluß spätestens für morgen oder übermorgen rechnen.

### Immer noch Defizit

Der Finanzetat im Reichstag

Berlin, 18. Juni. Der Reichstag begann heute mit der Beratung des Finanzetats. Reichsfinanzminister Hilferding führte aus: „Ich habe in meiner Etatsrede mit voller Absicht das etwaige Ergebnis der Pariser Verhandlungen ganz außer Betracht gelassen. Ich habe unter Zustimmung der Mehrheit des Reichstages die Aufstellung eines Defizitstats abgelehnt. Ich rechnete damals mit den stillen Reserven, die wir in der Alkoholbesteuerung hatten. Der Reichstag hat es abgelehnt, dieses Steuergebiet in Anspruch zu nehmen. Er hat das Defizit durch starke Abstriche ausgeglichen und alle Reserven aufgebraucht. Jetzt bleibt ein Fehlbetrag von 22 Millionen. Bis zur dritten Lesung wird auch die Ausgabe Seite erhöht werden müssen, beispielsweise für die Lohnerhöhung der Reichsarbeiter. In der nächsten Zeit werden dringende und große Probleme der Finanzpolitik zur Lösung kommen müssen. Die Schwierigkeiten der Kassenlage im Mai sind vor allem durch die steuerfreie Anleihe behoben worden. Damals war der Geldmarkt besonders ungünstig. Die Beunruhigung der Öffentlichkeit über unsere Kassenlage muß aber endlich aufhören, denn sie schädigt auch den Kredit der deutschen Wirtschaft. Diese Diskussion wird vielfach ohne wirkliche Kenntnis der Verhältnisse geführt. Wenn beispielsweise von deutschnationaler Seite verbreitet worden ist, das Reich sei bankrott, so kann man eine solche Äußerung nur als verantwortungslos bezeichnen. Im solchen Schwierigkeiten, wie wir sie in der letzten Zeit durchmachten, für die Zukunft vorzubeugen, wird es notwendig sein, wieder einen Betriebsmittelfonds anzusammeln.“

Für das Etatsjahr 1930 müssen wir zu einer Klärung des finanzpolitischen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern kommen. Die zum Teil recht hohe Abfindungen, die die Länder vom Reich verlangen, sollen in einem Gesetzentwurf geregelt werden, den ich demnächst vorlegen will. Notwendig ist auch die baldige Verabschiedung des Steuervereinbarungs-gesetzes.

Die Veränderungen der Stellung der Reichsbahn bedingt auch eine neue finanzpolitische Regelung.

Was das mit der sogenannten verantwortungslosen Agitation auf sich hat, erfahren wir gleich hernach aus der geradezu monumentalen Rede des Deutschnationalen

### Abg. Quaas

der sich immer mehr in die Rolle hineinarbeitet, die früher als Warner der Abgeordnete Helfferich hatte. Er wies darauf hin, daß seit der Inflation noch nie ein Etat so spät verabschiedet worden sei.

Dem Ausland muß gesagt werden, daß unsere Wirtschaft mit Steuern überlastet ist, daß trotzdem mit diesen Steuern das Defizit nicht ausgeglichen werden kann, daß wir auch keine Anleihe unterbringen können.

Daraus ergibt sich die Konsequenz, daß wir uns nicht selbst

in die Tasche stecken wollen, sondern eher wesentliche Herabsetzung unserer Tributleistungen verlangen müssen. Zu dem rosenroten Optimismus des Ministers liegt keine Veranlassung vor. Der in Paris und vom Ausland ausgestellte Wechsel von 200 Millionen auf die Reichsbahn ist ein frivoler völkerrechtlicher Akt, der uns nicht die mindeste Erleichterung bringt. Reichlich unklar ist auch die Frage, ob uns die Herabsetzung der Annuitäten eine wirkliche Entlastung bringt. Der Begriff des Unterkonens ist noch niemals so scharf herausgeprägt worden, wie jetzt unter der sogenannten Demokratie.

Das deutsche Volk, das schließlich die Lasten aufzubringen hat, muß schweigen, bis der letzte Diplomat den letzten Fintenstrich unter das Dokument gesetzt hat, das uns, unsere Kinder und Kindeskinde auf 70 Jahre in Schuldenhaftung bringt.

Dann wird die Drucksache vorgelegt und nach ein paar Tagen wird der Tributvertrag angenommen durch eine Reichstagsmehrheit ohne Verantwortung. Der Etat ist frisiert; tatsächlich übersteigt das Defizit eine halbe Milliarde. Ein Kettelpennig ist uns in Paris hingeworfen worden; wir übernehmen die Staatsschulden der Vertragsgegner.

Der Finanzsachverständige der Sozialdemokratie, Keil, versucht es, den Eindruck dieser Rede ein wenig abzuwehren und seinem Parteigenossen Hilferding beizuspringen. Dann werden die Beratungen zur Vornahme der Abstimmung über den Wehretat, die gestern verlagert wurde, unterbrochen. Mit Hilfe der Deutschnationalen wird der Wehretat angenommen. Vorher ist noch von den Deutschnationalen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Hilferding eingegangen.

### Neue Nachrichten

Immer noch die Besatzungsschmach

Mainz, 17. Juni. Ein Trupp französischer Soldaten hat gestern abend auf dem Halle-Platz und in den anliegenden Straßen der Altstadt aufsteigend im angefeuchten Zustand Straßengassen bedroht und mit gezogenen Seitengewehren bedroht. In mehreren Fällen wurden Personen, die sich der Belästigung durch die Flucht entziehen wollten, sogar bis in die Häuser verfolgt, wo die Soldaten Türen und Möbel mit den Seitengewehren beschädigten. Der 43jährige Arbeiter Georg Jankert, der einem der verfolgten Passanten zu Hilfe kam, wurde durch einen Schlag mit dem Seitengewehr am Hinterkopf schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein größeres Polizeiangebot konnte später vier Teilnehmer an den Ausschreitungen festnehmen und auf die Polizeiwache bringen, wo sie nach einiger Zeit von einer starken französischen Militärabteilung abgeholt wurden.

### Schnelle Arbeit

Annahme des Pariser Abkommens im französischen Kabinett

Paris, 18. Juni. Der französische Ministerrat prüfte die Frage der Kriegsschadigung und auswärtiger Schulden. Poincaré, Briand und Chéron gaben einen allgemeinen Ueberblick über die Gesamtlage. Die Regierung beschloß einstimmig, die Vorschläge des Sachverständigenausschusses bezüglich der Regelung der Zahlungen zu genehmigen und die Ratifizierung zusammen mit den übrigen beteiligten Regierungen zu verfolgen. Der Kabinettsrat einigte sich dann über die Erklärungen, die am Mittwoch vor dem Finanzausschuß und dem Auswärtigen Kammerausschuß abgegeben werden sollen. Briand erstattete schließlich Bericht über die Madrider Völkerbundsratstagung.

### Mac Donald korrigiert sich

London, 18. Juni. Ein Londoner Sonntagsblatt brachte bekanntlich einen Artikel Mac Donalds, in dem dieser sich scharf für den Schutz der Minderheiten ins Zeug legte und die Errichtung einer ständigen Minderheitenkommission ganz nach dem Muster der Mandatkommission beim Völkerbund verlangte. Da dieser Anschlag durchaus nicht um den heißen Brei herumging, sondern klipp und klar aussprach, welche Staaten eine besonders schlechte Minderheitenpolitik trieben, ist die sensationelle Erregung, die er hervorrief, leicht erklärlich. Italien hat offiziell protestiert, die französische Presse schäumt vor Wut und Südtalavien ist schwer verstimmt. Nun aber stellt sich heraus, daß dieser Artikel nicht sehr vom Ministerpräsidenten Mac Donald, sondern schon vor Monaten vom unverantwortlichen oppositionellen Arbeiterführer Mac Donald geschrieben wurde. Ein kleiner Trick, der Herrn Mac Donald höchst peinlich sein dürfte, der aber wohl ohne große Erschütterungen vorbeigehen wird.

Von der Redaktion der „Sunday Times“ wird entschuldigend darauf hingewiesen, daß der Minderheitenartikel Mac Donalds ihr erst Mitte vorherer Woche zur Verfügung gestellt worden sei. Mac Donald selbst hält jedoch daran fest, daß sein Minderheitenartikel bereits vor mehreren Monaten geschrieben worden sei. Der Artikel gebe ein Bild der Lage, wie sie damals (!) bestanden habe. Inzwischen seien wesentliche Änderungen (!!) eingetreten.



### Eine neutrale Kritik am Young-Plan

Stockholm, 18. Juni. Im heutigen Leitartikel des „Svenska Dagbladet“ beschäftigt sich Prof. Cassel, der bekannte Sachverständige für internationale Finanzfragen, mit der Neuregelung der Tributfrage. In der Transferfrage sei der Young-Plan, so erklärt Cassel, sehr unklar gehalten. Auf der einen Seite sei mehrmals von Deutschlands selbständiger und ausschließlicher Verantwortung für Aufbringung und Transferierung der Jahreszahlungen die Rede. Auf der anderen Seite bestimme der Plan jedoch, daß die Zahlungen in Reichsmark auf das Konto der Reichsbank erfolgen sollten. Wie könnte man jedoch eine Verantwortung übernehmen, die man schon auf das Konto eines anderen eingezahlt habe? Der Young-Plan gehe davon aus, daß ein Transfermoratorium nur bei vorübergehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nötig sei. Hier scheine eine wesentliche Fehlbeurteilung der Tributfrage vorzuliegen. Die Hauptschwierigkeit für Deutschland bestehe darin, daß es nur mit im Ausland geborgtem Geld zahlen könne. Diese Anbahnung von Schwierigkeiten erwecke in keiner Weise den Eindruck, daß es sich nur um vorübergehende Schwierigkeiten handle, die durch einen kurzen Aufschub beseitigt werden könnten. Die Transferwierigkeiten würden bedingt durch die Handelspolitik der Förderländer.

### Die Verhandlungen über die belgischen Markbanknoten

Brüssel, 18. Juni. Ministerialdirektor Dr. Ritter ist nach Berlin abgereist, wo, wie die Belgische Telegraphenagentur meldet, die Verhandlungen über die Frage der Markbanknoten im Laufe der Woche fortgesetzt werden sollen.

### Aufklärung des Bombenfundes in Hannover

Hannover, 18. Juni. Die Herkunft der Riste mit Sprengstoffen, die kürzlich in der „Roten Hilfe“ beschlagnahmt wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. Wie von amtlicher Seite u. a. mitgeteilt wird, ist festgestellt worden, daß der angebliche Unbekannte, der die Riste mit Sprengstoffen in der Gastwirtschaft eingestellt hatte, von wo sie nach der „Roten Hilfe“ gebracht wurde, der kommunistischen Partei als Mitglied angehört. Es handelt sich um den Arbeiter Heinrich Buchholz, geboren am 11. März 1900 zu Bergen im Kreise Lychow, der bis zum Montag in Hannover beschäftigt war.

### Munitionsexplosion bei Berlin

Berlin, 18. Juni. Am Montag vormittag ereignete sich in dem Berliner Vorort Hohenneudorf eine gewaltige Detonation im Dachgeschoss eines Hauses. Eine starke Explosion schleuderte Dachziegel und Balken nach allen Seiten und im nächsten Augenblick stand das ganze Dachgeschoss in Flammen. Wiederholtes Knattern deutete darauf hin, daß Gewehrmunition in Brand geraten war. Die Feuerwehr des Ortes, die mit allen verfügbaren Kräften vorging, konnte das Ausbrennen des Daches nicht verhindern.

Da es sich offensichtlich um die Explosion eines Waffenslagers handelte, und bei den Aufräumarbeiten in einem Bodenkeller ein altes Maschinengewehr und elf moderne Gewehre, sowie zahlreiche Infanteriepatronen gefunden wurden, wurde die Landes kriminalpolizei zur Untersuchung des Falles herangezogen. Die beiden Hausbewohner wollen von dem Vorhandensein der Handfeuerwaffen nichts gewußt haben, geben aber zu, daß ihnen das Vorhandensein des Munitionslagers bekannt war. Die Zahl der explodierten Patronen wird auf mehr als 1000 Schuß geschätzt. Die Ursache des Brandes wird in der Selbstentzündung von Kohlenvorräten erblickt.

### Tödlicher Flugzeugunfall in Leipzig

Leipzig, 18. Juni. Auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau stürzte gestern abend kurz nach 19 Uhr der 23 J. a. Flugschüler Venno Hacke aus Torgau auf einem Prüfungsflug zum Erwerb des Zwischenzeugnisses aus einer Höhe von 150 Meter mit dem Flugzeug ab. Die Maschine wurde vollständig zerkümmert. Der Flugschüler erlitt einen Schädelbruch und zahlreiche Knochenbrüche und konnte nur als Leiche geborgen werden. Es wird angenommen, daß er eine Linkshänder zu steil genommen hat, so daß das Flugzeug abstürzte.

### Ein Vater und drei Kinder in den Tod gegangen

Danzig, 18. Juni. Auf eine Anzeige von Nachbarn drang gestern die Kriminalpolizei in die Wohnung des Arbeiters Paul Neumann ein und fand dort diesen, sowie seine drei Kinder im Alter von 3, 7 und 9 Jahren tot in ihren Betten vor. Die Nachforschungen ergaben, daß Neumann am Samstag gegen 11 Uhr betrunken nach

Hause gekommen ist. Er hat dann die Kinder in die Wohnung genommen, im Schlafzimmer den Arm der Gastampe abgegraben und den Gashahn geöffnet. Es wird angenommen, daß er die Tat mit Besinnung ausgeführt hat. Die Frau des Neumann, die sich schon längere Zeit im Krankenhaus befindet und ein viertes Kind, das seit dieser Zeit bei Verwandten untergebracht ist, sind der Katastrophe entgangen.

### Nollandung auf dem Meer

7 Tote, 6 Verletzte bei dem Unfall des englischen Verkehrsflugzeugs

London, 18. Juni. Bei dem Unfall eines englischen Verkehrsflugzeugs im Ärmelkanal haben sieben Personen den Tod gefunden, während sechs Personen, nämlich vier Passagiere, der Flugzeugführer und der Mechaniker, verletzt wurden. Unter den Toten befinden sich drei Frauen. Auch drei der Verletzten sind Frauen. Das Flugzeug war eine zweimotorige Handley-Page-Maschine und führte den Namen „City of Ottawa“. Es war gestern vormittag um 10.30 Uhr in Crodon aufstieg, um über Paris und Basel nach Zürich zu fliegen. Als es sich etwa über der Mitte des Ärmelkanals befand, begannen die Motoren auszusetzen. Der Pilot sandte Notrufe aus, die in Crodon aufgefangen wurden, machte einen vergeblichen Versuch, Land zu erreichen, und mußte etwa 5 Kilometer südöstlich von Dungeness auf dem Kanal nollanden. Das Flugzeug stand seit 1926 im Dienst der Imperial Airways Company und hat den Kanal bereits mehr als 1000 Mal überflogen.

### Brotmarken im Sowjetparadies

Moskau, 18. Juni. Der Volkskommissarenrat der Sowjetunion forderte das Handelskommissariat auf, bei Einkäufen der neuen Getreideernte das diesjährige Preisniveau zu wahren und beschloß, auch im Jahre 1929/30 das System der Votovergütung der Bevölkerung nach dem Einkaufsaufschlag beizubehalten.

## Württemberg

Stuttgart, 18. Juni.

**Eingaben an den Landtag.** In der Zeit vom 10. Mai bis 10. Juni sind an den Landtag 43 Eingaben eingegangen.

**3. Lesung d. Gemeindeordnung.** Wie Landtagsabgeordneter Rühle-Ulm auf einer Zentrums-Gemeinderätekonferenz in Biberach mitteilte, besteht im Landtag die Absicht, die dritte Lesung der neuen Gemeindeordnung noch vor den parlamentarischen Sommerferien vorzunehmen und nicht wie ursprünglich geplant, bis zum Herbst zu verschieben.

**Erkannte Leiche.** Bei der im oberen Anlagensee gefundenen Leiche handelt es sich um ein bis vor kurzem hier in Stellung gewesenes 24 Jahre altes Dienstmädchen. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

**Vom Tage.** In einem Haus der Gutbrodstraße verübte in 57 Jahre alter Mann in der Küche seiner Wohnung durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch, konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert werden. In einem Haus in der Senefelderstraße nahm ein 27 Jahre alter Mann Veronal ein. Der Lebensmüde wurde in bemühstem Zustand in das Katharinenhospital übergeführt. — In Cannstatt fuhr ein 24 Jahre alter Radfahrer gegen einen Personenkraftwagen, wobei er mit dem Kopf die Windschutzscheibe des Kraftwagens zertrümmerte. Er trug im Gesicht erhebliche Schnittverletzungen davon. — In Kaltental fuhr ein 28 Jahre alter Motorradfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Bei dem Zusammenprall trug er eine erhebliche Schulterverletzung davon. — In der Bahnhofstraße wurde beim Ueberschreiten der Fahrbahn eine 60 Jahre alte Frau von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels.

**Unfalltückheim, 17. Juni.** Badeseben. Am Sonntag waren auf der Badeinsel 7184 Badegäste. Ein 13jähriger Knabe wurde von Bademeister Schwan, ein 17jähriger Bursche von einem Badegast bewußtlos aus dem oberen Badeboden gezogen. Bei beiden waren die Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg.

### Aus dem Lande

Bei den Ortsvorsteherwahlen wurden wiedergewählt: In Herberich D. A. Heidenheim Schultheiß Beutler, in Herlingen D. A. Blaubeuren Schultheiß Brielmaier, in Wain D. A. Laupheim Schultheiß Belet, in Rißtillen D. A. Laupheim Schultheiß Staudacher.

in Weilheim D. A. Tübingen Schultheiß Zipperer, in Unterulmettingen D. A. Biberach Schultheiß Böhringer, in Braunsbach D. A. Künzelsau wurde Gustav Theidigsmann-Braunsbach mit 230 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Verw. Praktikant Künzel-Neutlingen erhielt 106 Stimmen.

**Zuffenhausen, 18. Juni.** Zur Eingemeindungsfrage. Gemeinderat Schuler ist aus der Eingemeindungskommission ausgetreten. Als die Verwaltungsabteilung des Stuttgarter Gemeinderats mit einem größeren Stab städtischer Beamten die Einrichtungen Zuffenhausens besichtigte und seine äußeren Verhältnisse studierte, wurde, wie Gemeinderat Schuler in einer Erklärung seinen Entschluß begründet, den Beamten der Stadt Zuffenhausen ein strenges Schweigegebot auferlegt, also verschwiegen den Vorgang dem Gemeinderat gegenüber zu verschweigen. Wenn man sich in der Zuffenhausener Verwaltung mit der Absicht trage, die Selbstständigkeit der Stadt um ein Linsengericht zu verschachern, um die eigenen persönlichen Vorteile dabei umso besser wahren zu können, so wolle er dafür keinerlei Verantwortung tragen.

**Fürfeld D. A. Heilbronn, 18. Juni.** Schweres Unglück. Ein auf der Straße fahrendes Pferdewerkzeug wurde angegangen, zu halten. Zwei mit Ausflüglern besetzte Lastautos mußten rasch stoppen, wodurch das eine den Fußgänger Christian Maier aus Fürfeld überfuhr. Maier erlitt eine schwere Schädelverletzung. Das eine Bein mußte sofort abgenommen werden. Das andere ist dreimal gebrochen.

**Widern D. A. Neckarsum, 18. Juni.** Bei der Stadtschultheißenwahl wurde Paul Fleischer, Angestellter der B. J., mit 290 Stimmen gegen den bisherigen Ortsvorsteher Pfister gewählt, der 272 Stimmen auf sich vereinen konnte. Fleischer ist Nichtschachmann. Wie verlautet, wird die Wahl angefochten werden.

**Windischenbach D. A. Oehringen, 18. Juni.** Tödlich verunglückt. Totengräber Johann Hoffmann war mit Reißholzen im Wald beschäftigt. Auf der Heimfahrt stürzte der vollbeladene Wagen um und drückte Hoffmann gegen einen Baum, so daß er sofort tot war.

**Hall, 18. Juni.** Uraufführung. Am 20. Juli wird hier ein Lustspiel des in Berlin lebenden schlesischen Dichters Gustav Renner, „Der jüngste Tag“ betitelt, uraufgeführt.

**Vöblingen, 18. Juni.** Aus dem Zug gestürzt. Bei der Fahrt aus der Wahnstation Vöblingen fiel der Sohn Karl des Zugmeisters Krauß aus dem fahrenden Eizug. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

**Weilheim a. T., 18. Juni.** Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Kaufmann Erwin Pfauth die Rettungsmedaille verliehen.

**Neuhingen, 18. Juni.** Auf der Heimkehr in den Tod. Sonntag abend stieß der 28jährige Motorradfahrer Wilhelm Jekel jg. aus Rottenburg a. N., der auf der Heimkehr von der Heidenheimer Bauwertungsfahrt des A. D. A. C. von Neuhingen stadttauswärts fuhr, mit einem Neuhinger Kraftwagen zusammen. Eine schwere Kopfverletzung des Verunglückten führte wenige Minuten nach dem Zusammenstoß zum Tod.

**Keutlingen, 18. Juni.** Ueberfall. In Ehingen wurde Buchdrucker Hoffmann von zwei Unbekannten überfallen und mit Bierflaschen und einem Holzprügel geschlagen, so daß er schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Keutlingen verbracht werden mußte.

**Honau D. A. Keutlingen, 18. Juni.** Pferdverlust. Als ein hiesiger Landwirt mit seinem Pferdewerkzeug vom Feld heimwärts fuhr, begegnete ihm ein Transportpferde eines Händlers von Buttenhausen. Eines der Handspferde schlug aus und schlug dem Wagenpferd den Fuß ab, so daß es getötet werden mußte.

**Rottenburg, 18. Juni.** Süßgauer Altertumsverein. Bei der 73. Jahresversammlung des Süßgauer Altertumsvereins hielt Konservator Dr. Parei-Stuttart einen Vortrag an der Fundstelle in der Neckfließstraße. Er bezeichnete den Fund als ein Römerbad mit Warm- und Kaltwasserraum. Der Vereinsvorsitzende, Generalvikar Dr. Kottmann, teilte mit, daß der Staatsbeitrag nur etwa 1000 Mark betragen werde, weshalb eine Seltenausgrabung nicht möglich sei.

**Göppingen, 18. Juni.** Vermißt wird seit Freitag, den 14. Juni, der 13jährige Schüler Otto Haack, Sohn des Alfred Haack, Vorcherstr. 18.

# Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

28. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Jutta nickte. „Mehr als mein Leben liebe ich ihn.“  
„Das ist ja schrecklich,“ sagte Ethel. „Trotzdem du weißt?“  
„Ja, Ethel. Ich liebe ihn, trotzdem ich ihn nie persönlich gesehen, nur auf dem Bilde. Aber ich liebe ihn so unsagbar, daß ich an meiner Liebe sterben werde.“  
„Du hast ihn nie gesehen? Aber erkläre mir doch nur?“  
Jutta stand auf. „Ethel, du sollst meinen wahren Namen wissen. Für alle anderen bin ich Inge Stern, ich bin in Wirklichkeit Jutta von Eschingen, die Gemahlin von Karl Heinz.“  
Ethel Morland wurde totenblau. „Du bist Jutta von Eschingen? O, mein Gott, welche Schicksalsfügung! Du bist geheilt?“  
„Ja, Ethel. Und nun bin ich meinem Manne noch mehr zur Last. Denn ich war von allen Ärzten aufgegeben. Nicht nur meine Augen, sondern der ganze Körper. Und nun bin ich geheilt, bin jung, gesund, liebe meinen Mann und darf ihm doch nichts sein.“  
Jutta weinte bitterlich.  
Ethel zog die Freundin mitteilig an sich. „Mein Armes,“ sagte sie, und auch ihr standen die Tränen in den Augen.  
„Wohlich fuhr Jutta auf. „Wie sprach er von mir?“  
Ethel erzählte, wie sie einmal mit ihm über seine Ehe sprach. „Ich hatte den Eindruck, daß er schwer unter deinem Anblick litt. Aber Juttalein, nun bist du gesund, du bist

schön, dein herrlicher Gesang allein schon bezaubert die Menschen. Warum solltest du dir die Liebe deines Mannes nicht gewinnen?“  
„Ach, Ethel, das Glück wäre ja so groß. Er liebt viel, leicht längst eine andere und er wartet auf meinen Tod.“  
„Nein,“ sagte Ethel plötzlich entschieden, „auf deinen Tod wird Karl Heinz nie warten. Lieber sagt er dir offen, daß du ihn freigeben sollst. Aber vorläufig ist sein Herz noch frei, ich glaube das bestimmt. Aber ist es denn nicht Gottes Fügung, daß wir beide uns kennen lernen mußten? Vielleicht findet ihr euch doch noch? Soll ich ihm mitteilen, daß du hier bist, Jutta?“  
„Nein, nein. Das würde doch alles über den Haufen stoßen. Unerkannt soll Karl Heinz mich lieben lernen. Sonst will ich ihn nie vor die Augen treten. Was hätte das wohl für einen Zweck? Er würde mir aus Mitleid Liebe zeigen, die er nicht fühlt. Sein Mitleid aber kann ich nicht ertragen. Niemals. Dazu liebe ich meinen Gatten zu heiß; lieber will ich ihn dann gar nicht sehen.“  
Ethel betrachtete Jutta erstaunt. Ein ergreifender Ausdruck lag in ihren Augen. „So eine große Liebe trägtst du mit dir herum, und kein Mensch hat eine Ahnung? Wie tragisch das alles ist, Jutta. Du liebst deinen Gatten mehr als dein Leben und hast ihn doch nie persönlich gesehen! Ich muß wohl deinen Rat befolgen. Ich werde also von deinem Besuch und unserer Freundschaft nichts schreiben. Aber einen Menschen müssen wir einweihen.“  
„Wen?“ fragte Jutta erschrocken.  
„Herrn Professor von Saldern. Er ist Herr von Eschingens bester Freund.“  
Juttas Augen wurden groß. „Saldern? Saldern?“ murmelte sie leise, „er ließ mich einst grüßen.“  
„Er ist der Mann, den ich liebe,“ sagte Ethel.  
Jutta umarmte sie herzlich. „Dank dir für deine Offenheit und dein Vertrauen, liebste Ethel. Wir wollen Schweigen sein.“  
„Beruhig lächelten sich die beiden schönen Geschöpfe.“

Jutta und Hanne sollten über Nacht dableiben. Es gab ja noch so unendlich viel zu erzählen.  
Jutta fühlte ein süßes Glück im Herzen. „Wenn es möglich wäre?“ — —  
Professor von Saldern stand in seinem Arbeitszimmer. Er war eben von einem erfrischenden Spaziergang nach Hause gekommen und hatte den weißen Arbeitsstiftel bereits wieder übergestreift.  
Ein Arbeitseifer ohnegleichen besetzte ihn. Bald aber wollte er Ethel fragen. Ein Jahr lang konnte er nicht mehr warten. Er nahm den Meißel in die Hand.  
Der ehemals so lustige, leichtsinnige Frisch war ein ernster Mann geworden. Er, der früher geglaubt hatte, er könnte ohne Abenteurer und ohne Weiber nicht existieren, er war in den Augen seiner lustigen Kollegen ein Philister geworden. Aber das stimmte nicht, stimmte durchaus nicht. Saldern hatte nur eingesehen, daß man durch Spiel und Weiber die besten Kräfte künstlerisch und menschlich verzerrt. Vor seinem Auge stand ein liebes, blondes Krausköpfchen.  
Das geliebte Mädel war ehemals ein Sportfreg durch und durch. Und nun war es ein ernstes junges Weib geworden. Nun gefiel sie ihm noch viel mehr. Er konnte sich kein größeres Glück denken, als sie als geliebtes Weib an seiner Seite zu sehen.  
Saldern atmete tief auf. Bald, bald wollte er sich Gewißheit holen.  
Da klingelte es.  
Er hörte, wie seine Birtin öffnete. Er hörte auch den erstaunten Ausruf der Signorina, welche strenge Anweisung von ihm hatte, keine Dame mehr über die Schwelle zu lassen.  
Die Signorina war zuerst nicht wenig perplex. Denn so etwas war sie doch von ihrem lebenslustigen Mieter nicht gewöhnt. Aber es blieb dabei, sie mochte die schwarzen Augen noch so weit aufreißen.  
Nun hörte Saldern, wie seine Getreue die Dame energig abwies. Plötzlich erkannte er die Stimme und stürzte nach der Türe.



**Freudenstadt, 18. Juni.** Hoher Besuch. Prinz Purachtra, Bruder des Königs von Siam, mit Gattin und Tochter, stifteten in Begleitung des siamesischen Konsuls in Stuttgart, Schwyer, dem Kurort einen Besuch ab.

**Horb a. N., 18. Juni.** Schwere Motorradunfall. Abends ist auf einem Motorrad der Mechaniker Adolf Hug gestürzt und wurde dabei noch 6 Meter geschleift. Hug erlitt eine tiefklaffende Wunde an der linken Schädelseite, schwere Schürfwunden an der linken Achsel. Die linke Hand wurde zerrissen und zerfleischt.

**Marbach O. A. Münsingen, 18. Juni.** Todesfall. Der seit 1926 im Ruhestand befindliche Bestätungsverwalter Hornung ist am 12. ds. Mts. nach kurzem schwerem Leiden in Biberach gestorben. Fast 30 Jahre lang hatte er dem Württ. Landgestüt als Bestätungsverwalter von Marbach, Offenhausen und zuletzt von St. Johann treue und erfolgreiche Dienste geleistet.

**Ulm, 18. Juni.** 32. Schwab. Liederfest. Zum 32. Allgemeinen Liederfest des Schwab. Sängerbundes in den Tagen des 29. Juni bis 1. Juli werden das gesamte württ. Staatsministerium, mit Staatspräsident Dr. Volz an der Spitze, sowie der Landtagspräsident und verschiedene höhere Regierungsbeamte erwartet.

**Pfuhl O. A. Ulm, 18. Juni.** Der Bienenschwarm in der Gansherde. Ein Bienenschwarm lag mitten in eine Gansherde von Landwirt Hixler und richtete die Gänse derart zu, daß 10 Stück notgeschlachtet werden mußten.

**Klingenstein O. A. Blaubeuren, 18. Juni.** Schwere Unglücksfall. Frau Witwe Reiche von hier überquerte am Ortschaftsübergang die Landstraße und wurde von einem Heidenheimer Auto erfasst und überfahren. Sie trug einen doppelten Schädelbruch davon.

**Langenargen, 18. Juni.** Ein Schiff gesunken. Ein der Ja. Wocher-Langenargen gehöriger Kiesschlepper geriet infolge außergewöhnlich starken Sturms so ungeschickt in den Wellengang, daß es sich legte und sank. Die Mannschaft konnte sich mittels eines Rettungsbootes in Sicherheit bringen. Das Schiff samt Ladung auf Grund, jedoch nur einige Meter unter dem Wasserspiegel. Es soll, wie verlautet, erst bei Rückgang des Sees, also im September, ausgebagert und gehoben werden.

**Friedrichshafen, 18. Juni.** Bodensee-Offizierszusammenkunft. Die Offizierszusammenkunft der Bodenseeuferstaaten findet am 21. Juli in Lindau statt. Teilnehmer sind die Offiziere der Bodenseeufergarnisonen und der Offiziersvereinigungen am Bodensee.

**Von der bayer. Grenze, 18. Juni.** Brand. — Hilfe für D. In Erbschhofen ist bei Nacht aus noch unbekannter Ursache das Anwesen der Eheleute Vidal vollständig niedergebrannt. — Der Gemeinderat Wertach ersucht alle Einwohner, bei dem Aufbau der durch Brand zerstörten Anwesen in D. mitzuhelfen und erinnert daran, daß dem großen Brand in Wertach im Jahr 1893 gerade jetzt die in D. vom Brand Betroffenen ausgiebige Hilfe für Wertach geleistet haben. Jeder freie Tag der Heuernte müsse zur Materialzufuhr für die Brandgeschädigten ausgenutzt werden.

**Vom bayerischen Allgäu, 16. Juni.** Ein des Raubmordes Verdächtiger verhaftet. — Ein Hochstapler. Die Kemptener Polizei hat einen gefährlichen Verbrecher festgenommen. Es handelt sich um den 25jährigen, aus Linden bei Hannover stammenden Artisten Georg Schwabe, der vor kurzer Zeit unter erschwerenden Umständen in Regensburg fünf Eisenbahnwagen beraubte, in Nürnberg zahlreiche Fahrraddiebstähle beging, außerdem aber in norddeutschen Fahndungsblättern wegen Verdachts eines Raubmordes ausgeschrieben ist. — Der 23jährige, aus Hindenburg in Oberschlesien stammende Walter Burditz, der wegen Betrugsdelikten bereits dreimal vorbestraft ist, fertigte sich im Frühjahr 1928 falsche Papiere auf die Namen von drei Universitätsstudenten an, unterzeichnete diese mit den Namen christlicher Studentenvereine in München bezw. Tübingen und verfaßte sie auch mit falschen Stempeln. Dann bereiste er ganz Deutschland, suchte überall Akademiker auf und schwindelte unter Vorzeigen der gefälschten Papiere Geld heraus. Seine durchschnittliche Tageseinnahme betrug 15—20 M. Der jugendliche Hochstapler, der vor Gericht äußerst gewandt auftrat, wurde vom Schöffengericht Kempten zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Der betrogene Betrüger.** Der 65 Jahre alte Zellwarenhändler Johann Dempsle von Kempten, der bis zu seinem 60. Lebensjahr als reeller Geschäftsmann Ansehen genoß, geriet in die Hände einer raffinierten Schwindlerin Maria Heine, die ihm 12 000 Mark von einer zufallenden Erbschaft versprach, wenn er ihr mit Geld aushelfe.

Daraufhin hat Dempsle über 6000 Mark der Mitangeklagten Heine nach und nach innerhalb zweier Jahre gegeben. Da er selbst diese Summe nicht ganz besaß, hat er unter falschen Angaben in 23 Fällen verschiedene Geldstücke um teilsweise erhebliche Beträge gebracht. Dempsle wurde vom Schöffengericht Kempten wegen Betrugs und versuchten Betrugs zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Württ. Landtag

### Wirtschaftsfragen im Landtag

Im Landtag wurde am Dienstag nachmittag die Aussprache über die Kapitel 69—72 des Etats des Wirtschaftsministeriums betr. das Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts, die soziale und die Arbeitslosenfürsorge fortgesetzt.

Der Abg. Dr. Schumacher (S.) begründete eingehend einen Antrag, die Sachaufsicht über die gesamte gehobene soziale Fürsorge der Hauptfürsorgestelle unter alleiniger Zuständigkeit des Wirtschaftsministeriums zu übertragen. Er beklagte sich besonders darüber, daß für die Schwerkrriegsbeschädigten bezügl. ihrer Unterbringung in Betrieben nicht genug geschehe. Staatspräsident Dr. Volz legte sich entschieden dafür ein, daß die Soziale Fürsorge beim Innenministerium bleibt und erklärte, daß es ein großer Fehler wäre, wenn man in Württemberg die ganze Wohlfahrtspflege auf das Wirtschaftsministerium übertragen würde. Der Abg. Dr. Burger (D.) wandte sich gegen eine Vermehrung der Beamten der Gewerbe- und Handelsaufsicht. Staatsrat Rau stellte eine solche Vermehrung in Aussicht, sobald die Staatsfinanzen es zuließen. Er trat dem Vorwurf entgegen, daß das Wirtschaftsministerium bei Betriebsabbrüchen zu lag sei und mahnte zur Vorkaufs bei der Übernahme neuer finanzieller Lasten in der Arbeitslosenfürsorge. Die Unterbringung der Schwerkrriegsbeschädigten bezeichnete er als befriedigend. Der Abg. Dr. Mauthe (Dem.) erklärte auf Grund einer Umfrage, daß die Arbeiterschaft überall gerne die verlangten Ueberstunden geleistet habe. Der Abg. Herrmann (S.) stellte die schwere und mühevollen Arbeit der Landwirte und den Arbeitermangel auf dem Lande in Gegenjahre zu der Arbeitslosenversicherung. Die Abg. Sophie Döhling (S.) wünschte einen besseren Schutz für die Schwangeren in der Industrie. Der Abg. Bauer (D.) erklärte sich für eine Vereinheitlichung der ganzen gehobenen Fürsorge. Der Abg. Hammer (Komm.-Oppos.) wünschte eine Vermehrung der Kontrollen in den Betrieben. Der Abg. Hartmann (D.) sprach sich dahin aus, daß die ganze Kriegsursorge vom Reich übernommen werden sollte. Der Abg. Schneid (Komm.) betraugte 5000 M. Staatsbeiträge für die komm. Hilfsorganisation für politische Gefangene. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Sommer (S.) war die Beratung des Etats der Wirtschaftsverwaltung erledigt. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt. Man begann dann noch mit der Beratung des Etats des Innern bei den Kap. 13 und 14 (Ministerium und Bezirksverwaltung).

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

### Dr. Richter zum Tode verurteilt Wegen Meineids 8 Monate Zuchthaus

Unter atemloser Spannung wurde am Montag nach 15stündiger Beratung des Gerichts gegen 11 Uhr das Urteil in dem Mordprozeß Dr. Richter gefällt, und zwar wurde der Angeklagte wegen Meineids zu acht Monaten Zuchthaus, die umgewandelt sind in 1 Jahr Gefängnis, verurteilt. Fünf Monate der verbüßten Untersuchungshaft sind auf das Urteil angerechnet. Wegen des Mordes an Frau Mertens wurde Dr. Richter zum Tode verurteilt und die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

Am Schluß der Verhandlung hat Dr. Richter seine beiden Verteidiger gebeten, beim Reichsgericht gegen das Urteil Revision einzulegen, da er es nicht anerkenne.

**Ankunft König Fuads in Hamburg.** Der Sonderzug König Fuads traf, von Berlin kommend, kurz vor 17 Uhr auf dem Dammtorbahnhof ein. König Fuad, der bis Dienstag mittag in Hamburg bleiben wird, um sich dann nach Eisen zu begeben, wurde auf dem Bahnhof vom Präsidenten des Senats Bürgermeister Dr. Petersen willkommen geheßen.

**Schwerer Verkehrsunfall in Hamburg. — 2 Tote.** Abends schlug an der Steilschloper Straße, Ecke Wachtstraße, ein Geschäftsauto und wurde gegen einen Baum geschleudert. Während der Kraftwagenfahrer mit leichten Verletzungen davonkam, wurden die auf dem Wagen be-

findlichen Olga Petersen und ihr 13jähriger Bruder zwischen dem Führersitz und einem Baum eingeklemmt. Sie wurden so schwer verletzt, daß beide starben.

**Hoover empfängt die amerikanische Reparationskommission.** Am 25. Juni wird Hoover die amerikanische Reparationsdelegation empfangen. Ursprünglich dachte man, er würde nur Owen Youngs Bericht entgegennehmen.

**Starke Hitze in Amerika.** Die beispiellose Hitze in den nordatlantischen Staaten hält an. Die Zahl der vom Hitzschlag getrossenen Menschen in den großen Städten ist weiter angewachsen. Ein Wechsel der Witterung ist vorläufig nicht zu erwarten.

**Trotsky will nach England.** „Daily Chronicle“ bezeichnet die Nachricht, daß Trotski die Einreiselaubnis nach England erhalten habe, zum mindesten als verfrüht. Der Staatssekretär des Innern hat noch keine Entscheidung über das Gesuch Trotskis getroffen.

**Selbstmord eines Konsuls in Nürnberg.** Der Nürnberger französische Konsul Marquis de Baulquier hat sich wegen eines Nervenleidens durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen.

**Furchtbarer Doppelmord in Stade.** In der letzten Nacht wurde in der Horst bei Stade lautes Geschrei aus einem Hause gehört, das von dem Arbeiter Karl Steffens bewohnt wird. Als sich Nachbarn Einlaß verschafften, fand man die beiden Kinder des Ehepaars im Alter von 1½ und 3 Jahren erschlagen auf. Die Tat ist von den Eltern ausgeführt worden, beide machten einen vollkommen unzurechnungsfähigen Eindruck. Sie wurden ins Städt. Krankenhaus geschafft. Die Staatsanwaltschaft Stade weist am Tatort, um weitere Ermittlungen anzustellen.

**Von einer Lokomotive geflohen.** Der verheiratete Lokomotivführer Georg Burthard in Karlsruhe wurde von einer Rangierlokomotive tödlich überfahren.

**Die älteste Rebe der Welt ertroren.** Die älteste Rebe der Welt ist, wie aus Oberlustadt (Nied.) berichtet wird, ein Opfer des strengen Winters geworden. Sie ist ertroren. Auf 400 Jahre schätzen Kenner den Stock („Gänsefuß“), der in manchen Jahren schon 300 Liter Most lieferte, und dessen Wurzeln eine Reichweite von 50—80 Meter hatten.

**An einer Felswand abgestürzt.** Der als Alpinist bekannte, 50 Jahre alte Bildhauer Ludwig Kubonek aus Freiburg erkletterte ohne Seil und ohne Begleitung die etwa 100 Meter hohe Felswand am Feldsee im Schwarzwald. Als er abends nicht eintraf, machten seine Freunde sich auf die Suche. Sie fanden ihn am Fuß der Felswand zerschmettert liegen.

**Bootsunfall durch Wellenschlag.** Auf dem Rhein beim städtischen Freibad in Mannheim kenterte wegen starken Wellenganges ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Beide Insassen wurden von einem Bademeister des städtischen Freibads gerettet.

**Mit dem Paddelboot umgekippt und ertrunken.** Ein 19 Jahre alter Schloffer kippte mit seinem Paddelboot während einer Fahrt auf dem Rheine bei der Baustelle Rappenerwörth um und ertrank. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

**Im Steinbruch zu Tod gestürzt.** In einem Steinbruch nahe des Schuppenhauses bei Börrach (Baden) ist der Stoffdrucker Heinrich Wolmann aus Börrach-Steiten etwa 8 Meter tief abgestürzt. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot.

**Durch einen Steinblock zerschmettert.** Im Steinbruch bei Steinach kam der Arbeiter Isidor Dold bei Sprengarbeiten beim Ueberpringen eines Steinhaufens zu Fall und wurde von einem Steinblock zerschmettert.

**In ein Bierfuhrwerk gefahren.** Der verheiratete 42 J. alte Werkmeister aus Durlach lenkte sein Leichtmotorrad auf der Karlsruher Landstraße auf die linke Straßenseite und fuhr in ein zweispänniges Bierfuhrwerk hinein. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Weg zum Krankenhaus.

**Die Frau erdroffelt.** Der 55jährige Landwirt Karl Lebel aus Dietzweiler (Saarpfalz) wurde unter dem Verdacht, seine Ehefrau erdroffelt zu haben, verhaftet.

**Gasexplosion vor dem Londoner Parlamentsgebäude.** Eine heftige Explosion erfolgte in einer Gasleitung in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Die Straße wurde eben wegen Bauarbeiten aufgerissen. Die Flammen, die bis zu 10 Meter Höhe emporloderten, erhellten die ganze Umgebung. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Feuer zu löschen, waren zuerst erfolglos; erst nachdem die Gasleitung abgesehen worden war, konnte der Brand erstickt werden.

„Verzeihen, meine Gnädigste, ich konnte ja nicht ahnen. Welch eine unverhoffte Freude! Bittel!“ Er öffnete weit die Tür zum Atelier und machte eine tiefe Verbeugung.

Ethel schritt schnell hinein. Saldern folgte ihr und schloß die Tür.

Signorina Teresina aber schlappte in ihre Knie. Es gab heute ihr Verhör, gebadene Polypenfüße. Während sie noch schmauste, dachte sie tausend darüber nach, wie lange die nun wohl die Geliebte ihres Meisters bleiben würde. Früher hatte der ja ziemlich oft gewechselt. Das hier schien allerdings eine sehr feine Dame zu sein. Aber früher waren auch so vornehme Damen gekommen. Na, wegen ihr konnte vorgehen, was da wollte. Die Hauptsache blieb, sie behielt ihren freigebigen Mieter. Das andere kümmerte sie nicht. Mit verständnisvollem Lächeln laute die Signorina weiter. Sie kannte das. Da blieben die jungen Herren weiter wohnen. Da kamen sie überhaupt nicht fort von Rom.

„Drinnen im Zimmer aber standen sich zwei Menschen gegenüber, von denen jeder wußte, daß sein ferneres Leben jetzt entschieden würde.“

Ethel Morland saß in dem Sessel, zu dem Saldern sie geführt hatte. Er stand vor ihr, schlang, in dem hübschen Gesicht einen blickenden erwartungsvollen Ausdruck, nicht wissend, wie er sich ihren Besuch zu denken hatte.

Ethel schlug die Augen offen und war zu ihm auf. „Herr von Saldern, deuten Sie meinen Besuch nicht falsch.“

Er griff nach ihren Händen und küßte sie leidenschaftlich. „Ich bin ja so froh, so glücklich über Ihren Besuch.“

Wöllich stürzte er vor ihr nieder und vergrub den Kopf in ihrem Schoß. Ethel strich mit weicher Hand über sein lockiges Haar.

Da erhob er das Gesicht. Diese Berührung hatte ihn getroffen wie ein elektrischer Schlag. „Ethel,“ stammelte Fritz, „Ethel, noch ist das Jahr nicht um. Ich gab mein Wort, nicht über wieder von meiner Liebe zu sprechen. Aber es ist so

schwer. Ich liebe dich unsagbar, Ethel; ich kann nicht mehr. Ich halte dieses stumme, einjame Leben nicht mehr aus. Was habe ich gelitten, daß ich dich nur von ferne sehen durfte. Mein ganzes früheres leichtsinniges Leben habe ich fortgeworfen. Ich habe streng gearbeitet, um deine Achtung zu gewinnen. Du hast mein letztes Wort: „Die Rige“ gekauft. Aber verzeihe mir, Ethel, heute verlangt mein Herz mehr von dir. Heute schreit mein ganzes Dasein nur noch nach deiner Liebe.“

Sie hatte verträumt, doch selig lächelnd über ihn hinweggesehen.

Seine Augen hingen mit Sehnsucht an ihrem Munde. „Fritz,“ sagte Ethel leise, „ich will die Deine sein. Nicht weil ich Mitleid habe mit deiner treuen Liebe, nein, ich selbst liebe dich von ganzem Herzen.“

Er sah eine ganze Weile ungläubig in ihr Gesicht. Dann riß er sie mit einem erstikten Jubelruf in seine Arme. Heiß brannten seine Lippen auf den ihren. Und sie erwiderte seine Küsse. Selbstvergessen hielten sie einander umschlungen. So saßen sie lange Zeit.

Dann machte Ethel sich sanft aus seinen Armen frei. „Du wirst mir glauben, wenn ich dir sage, daß nur eine ganz ernste Angelegenheit mich dazu zwang, dich in deiner Wohnung aufzusuchen.“

Er küßte sie innig. Dann sprang er auf, schritt hinüber zur Chaiselongue, setzte sich und zog Ethel auf seine Arme. „Nun erzähle, mein Liebling.“

Ein Edelmenlächeln stand plötzlich auf Ethels liebem Gesicht. „Fritz, wie gefällt dir Inge Stern?“

„Die deutsche Sängerin? Wie kommst du darauf?“

„Antworte mir,“ bat Ethel.

„Ja, sie gefällt mir sehr. Sie ist noch viel jünger, als wie wir ihr Bild in der Zeitung sahen. Auch sonst scheint sie nichts von den Väumen der gefeierten Primadonnen zu haben. Ihr Gesicht ist herrlich; damit singt sie sich jedem Menschen ins Herz hinein.“

Ethel lächelte. „Also sie gefällt dir. So, so.“

Er blickte sie komisch entsetzt an. „Du, ich habe dir nur

ganz offen meine Meinung über Inge Stern gesagt. Im übrigen aber bin ich nicht mehr der Fritz von früher. Jetzt sind mir alle Primadonnen der Welt gleichgültig. Ich liebe nur dich und werde mein Glück immer nur bei dir finden.“

„Sie ist seit ein paar Tagen meine Freundin. Wir nennen uns du,“ sagte Ethel.

„Das ist mir sehr angenehm. Mir ist alles angenehm, was du tust,“ meinte Saldern pantoffelhelmmäßig.

Ethel helles Lachen klang auf. „Du Dumme,“ sagte sie und küßte ihn.

„Weißt du, wer Inge Stern in Wirklichkeit ist?“

„Ich? Rec. Wer soll sie sein? Irgend eine verkappte Prinzessin wahrscheinlich?“

„Nein,“ sagte Ethel langsam, „sie ist in Wirklichkeit Frau Jutta von Eschingen, die Frau unseres Freundes.“

Saldern war sprachlos. Endlich fragte er: „Ethel, du scherzest? Karl Heinz Gemahlm ist doch blind.“

„Sie war es,“ sagte Ethel, „aber sie wurde geheilt. Um einen Lebensinhalt zu haben, lebt sie ihrer herrlichen Kunst. Aber sie liebt ihren Mann abgöttisch. Sie hat ihn schon als Kind geliebt. Sie liebt seine Stimme, und seit sie sehen kann, ist sein Bild ihr Heiligtum.“

Saldern war blaß geworden. „Die arme, unglückliche Frau. Während Karl Heinz hier sein Glück suchte, verzehrte sie sich in Sehnsucht nach ihm. Während ein junges Weib in diese Nacht gehüllt, sehnsüchtig an den Gatten denkt, reißt dieser umher und amüsiert sich. Was sind wir Männer doch für herzlose Egoisten.“

„Nein,“ sagte Ethel, „wir dürfen Karl Heinz daraus keinen Vorwurf machen, denn Jutta selbst hat das so bestimmt und gewollt.“

„Das ist allerdings etwas anderes,“ sagte Saldern. „Aber was soll nun werden? Das muß ich Karl Heinz sofort mitteilen.“

Fortsetzung folgt.



## Lokales.

Wildbad, den 19. Juni 1929.

**Eröffnung des Luft- und Sonnenbades.** Wir machen die verehrl. Kurgäste und Einwohner Wildbads auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß das von der Staatl. Bäderverwaltung neu erstellte Luft- und Sonnenbad heute (Mittwoch) nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr zur unentgeltlichen Besichtigung für jedermann geöffnet ist und von morgen früh 8 Uhr ab den Kurtagarteninhabern gegen mäßige Gebühren zur Benutzung zur Verfügung steht. Die Benützung- usw. Gebühren können an der Badkasse und an der Kasse des Luft- und Sonnenbades erfragt werden und sind von morgen ab auch in jeder Nummer des Badblatts auf der ersten Seite unter „Sonstige Kurmittel“ abgedruckt. Benützungszeit täglich 8—12½ und 2—7 Uhr.

**Landeskurtheater:** Mittwoch abend 8 Uhr gelangt die beliebteste Operette „Schwarzwaldmädel“ von Leon Jessel zur Aufführung. Die Titelpartie liegt in den Händen von Frä. Marga Bube. — Donnerstag abend wird der große Lacherfolg „Weekend im Paradies“ Arnold und Bach's Schwanz zum vierten Male wiederholt. Die komische Hauptrolle Walter Fischer Achten. — Freitag abend 8 Uhr Wiederholung des erfolgreichen Lustspiels „Arm wie eine Kirchenmaus“ von Ladislaus Fodor, deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer, mit Frä. Dely Brahm in der Hauptrolle. — Samstag abend 8 Uhr wird Joh. Strauß Meisteroperette „Die Fledermaus“ zum 2. Male wiederholt. — Sonntag abend 8 Uhr gelangt die moderne Tanz- und Schlageroperette „Die tolle Lola“ von Hugo Firsich zum 3. Male zur Aufführung.

**Ausflug.** Wie im heutigen Anzeigenteil zu ersehen ist, führt die hiesige Ortsgruppe des Württ. Schwarzwaldvereins am nächsten Sonntag eine gemütliche Tageswanderung durch, zu der jedermann, auch Nichtmitglied und Kurgäste freundlich eingeladen wird. Der Weg führt durch den schönsten Teil des nördl. Schwarzwaldes und gewährt unter sachkundiger Führung einen Einblick in die Eigenart des interessanten Hochmoorgebietes am Horn- und Wildsee und die Schönheiten des hochsommerlichen Schwarzwaldes. Eine rege Beteiligung ist daher sehr zu empfehlen. Auch soll begründete Aussicht bestehen, in 2 Jahren die Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins in unserer Badestadt begrüßen zu dürfen.

Zur Notiz. In der gestrigen Romanfortsetzung ist aus Versehen in Spalte 2, ab Zeile 6, ein falscher Schluß eingeschoben worden, weshalb wir den Anfang der gestrigen Fortsetzung heute wiederholen.

### Sitzung des Gemeinderats am 18. Juni 1929.

Anwesend: Vorsitzender und 16 Mitglieder.

**Bahnhofabort.** Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit, daß es ihr aus finanziellen Gründen nicht möglich sei, das noch in gutem baulichen Zustand befindliche Abortgebäude aus Gründen der Repräsentation zu entfernen. Die Bepflanzung um das Abortgebäude sei neuerdings ergänzt worden, so daß nach deren Heranwachsen das Gebäude so gut als möglich verdeckt werde. Der Gemeinderat beabsichtigt, weitere Schritte in der Sache zu unternehmen, da der Bahnhofabort am Eingang der Badestadt häßlich wirke.

**Stadtbauplanberatung.** Herr Baurat Ziegler von der Ortsbauplanberatungsstelle beim Württ. Innenministerium, Abteilung für das Hochbauwesen, wird am 2. Juli ds. Js. zur Erläuterung des Stadtbauplans hierher kommen.

**Tauschvertrag „Lautenhofwasserstube“.** Der mit dem Forstamt Wildbad abgeschlossene Tauschvertrag „Lautenhofwasserstube“ betr. wurde von der Forstdirektion Stuttgart genehmigt.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.** Am 22. Juni abends 5½ Uhr hält die freiw. Feuerwehr eine Feuer-

übung mit dem neu angeschafften Schaumlöschapparat ab. Hierzu ergeht Einladung an den Gemeinderat.

**Anwaltsstelle für die Parzellen Nonnenmisch, Kohlhäusle und Sprollenmühle.** Die vom Gemeinderat am 28. Mai 1929 vorgenommene Wahl des Christian Friedrich Haag, verh. Tagelöhners und Landwirt in Nonnenmisch, zum Anwalt für die Parzellen Nonnenmisch Kohlhäusle und Sprollenmühle, Gemeinde Wildbad i. Schw. wurde vom Oberamt bestätigt.

**Dankfagung.** Oberbürgermeister Dr. v. Willberger. Ehlingen, richtet ein Dankfagungs schreiben an den Gemeinderat für den durch den Stadtvorstand überbrachten Glückwunsch und die Blumenspenden anlässlich seines 70. Geburtstages. Gleichzeitig ladet er den Gemeinderat zum Besuche nach Ehlingen ein.

**Heu- und Dehmdgrasertrag.** Für den Heu- und Dmhdgrasertrag auf dem früheren Geiger'schen Feld wurden 73 Mark Erlößt.

**Gleichrichteranlage.** Der mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, Büro Karlsruhe, abgeschlossene Lieferungsvertrag über Erstellung einer Gleichrichteranlage nebst Transformatorstation im Stadt. Elektrizitätswerk wird vom Gemeinderat genehmigt.

**Straßenbeleuchtung.** Dem Antrag des Stadtbauamts entsprechend wird der Laternenanzähler Gäß, der infolge der Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung entbehrlich geworden ist, auf 1. Juli 1929 entlassen. Zugleich wird bestimmt, daß eine Laterne am Schlachthaus als Nachlaterne brennen soll. Ebenso soll die Gaslaterne bei der Treppe zur Pens. Rath während der Nacht brennend gehalten werden.

**Kraftdroschkenordnung.** Da die Fahrpreise der Kraftwagenbesitzer, insbesondere der Tarifsaß a von 3 Mark für die Stadtfahrten der Kraftwagen (Papierfabrik bis Windhof je beiderseits bis zum Walde mit 10 Minuten Aufenthalt am Ausgangspunkt) einschließlich Beförderung des üblichen Reisegepäcks allgemein als zu hoch bezeichnet werden und fortwährend zu Beanstandungen der Kurgäste führen, wird beschlossen, den Tarifsaß 1a Stadtfahrten für die Beförderung bis zu zwei Personen auf 2 Mark, bis zu fünf Personen auf 3 Mark und den Tarifsaß 1b für Nachtfahrten und bestellte Fahrten bis zu zwei Personen auf 3 Mark, bis zu fünf Personen auf 5 Mark je einschließlich Gepäck festzusetzen.

**Geflügelzüchterverein.** Dem hiesigen Geflügelzüchterverein wird die Turnhalle vom 12.—16. Dezember zur Abhaltung einer Bezirks-Geflügel- und Kaninchenausstellung einschl. Heizung und Beleuchtung unentgeltlich überlassen. Zur Beschaffung von Stadthühnern wird dem Verein außerdem ein Beitrag von 50 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt.

**Stadt. Molkerei.** Ein hiesiger Unternehmer bietet sich an, die städt. Molkerei künftig zu übernehmen und sie unter Hinzuerwerb einer weiteren Molkerei in seinem Anwesen aufzustellen, wenn ihm die Stadtgemeinde hiezu ein leicht verzinsliches Darlehen von 8000 Mk. gegen Nachhypothek auf 10 Jahre gewährt. Da die finanzielle Belastung der Stadtkasse hierdurch eine erheblich größere würde, als wenn die Stadt selbst noch eine Presse anschafft, wird das Stadtbauamt angewiesen, den durch Beschluß vom 4. Juni ds. Js. genehmigten Bezug einer Molkerei von der Fa. Kiemann in Oberlärheim in aller Bälde zu tätigen und sie in die städt. Molkerei einzubauen. Zugleich wird beschlossen, den Akord mit Wilhelm Eitel, Schlosser, aufzuheben und die Molkerei neuer veruchsweise in eigener Regie durchzuführen. Die Reihenfolge der Molkenden regelt sich nach der Zeit der Einzahlung der zum Voraus zu entrichtenden Molkereigebühr bei der Stadtpflege, die auf 1 Mark je Zentner festgesetzt wird.

**Begbau in der alten Steige.** Der Gemeinderat bestimmt, daß der Weg in möglichster Bälde akkordgemäß vollendet wird und daß dem Unternehmer Schanz aufs neue die Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln gegen das Abrollen von Steinen zur Auflage gemacht wird.

**Laienbergrstraße.** Die Anwohner der Laienbergrstraße richten das Gesuch an den Gemeinderat, das Trot-

toir dieser Straße durch Aufbringung von Grus und Colas zu verbessern. Das Stadtbauamt wird ermächtigt, die mangelhafte Stellen im Gehweg der Laienbergrstraße durch Einbringung von Asphaltgrus zu verbessern. Gleichzeitig wird das Stadtbauamt beauftragt, an der Laienbergrstraße beim sogenannten Erdfall einen starken Drahtzaun zum Schutze des Publikums gegen abrollende Steine anzubringen.

**Installationen in städt. Gebäuden.** Dem Gesuch der hiesigen Elektromeister um Uebertragung der Ausführung der Installationen in städt. Gebäuden kann aus den früher mitgeteilten Gründen zunächst nicht entsprochen werden.

## Handel und Verkehr

### Eine neue internationale Zuckerkonferenz in Brüssel

In einer Sitzung des Ausschusses der tschechoslowakischen Rübenbauern und der Zuckerindustrie teilte Direktor Hartmann mit, daß die Vertreter der führenden Zuckerindustriestaaten am 29. Juni in Brüssel zu einer neuen Konferenz zusammenzutreten werden. Der Vizepräsident des Schutzausschusses berichtet, daß auf dem Zukünftigen Agrarkongress auch die Zuckerteile besprochen wurde. Es wurde in der Sitzung beschlossen, zur Durchbearbeitung der Anregungen auf eine Milderung der Zuckerteile ein Komitee einzusetzen, das im Juli seine Arbeiten beginnen soll.

Berliner Dollarkurs, 18. Juni, 4,188 G., 4,196 B.

St. Abl.-Anl. 50,50

St. Abl.-Anl. ohne Ausl. 11

Berliner Geldmarkt, 18. Juni, Tagesgeld 7—9 v. H., Monatsgeld 9,5—10,5 v. H.

Privatdiskont: 7,5 v. H. kurz und lang.

**Aus der Industrie.** Auf eine Anfrage des Stadtvorstands bei der Zigarettenfabrik Gebrüder Schäfer in Heidenheim wegen Wiederaufnahme ihres Fabrikbetriebs in Langenau hat die Firma mitgeteilt, daß eine Wiederaufnahme des Betriebs in absehbarer Zeit nicht in Frage komme, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse eine Ausdehnung der Produktion nicht zulassen.

**Gebessertes Erträgnis bei der Motorenwerke Mannheim AG.** in Mannheim zu erwarten. Die AG. genehmigte für 1928 den Gewinn von 59 061 Mk., der zur Milderung des Verlustvortrags aus dem Vorjahr in Höhe von 955 633 Mk. dient. Ueber die Aussichten des laufenden GJ. wurde mitgeteilt, daß bisher eine wesentliche Besserung gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zu verzeichnen war, so daß man mit einem nicht unbedeutend gebesserten Erträgnis rechnen zu können hofft.

**Vorjahresdividende der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG. in Heidelberg.** Die AG. genehmigte für 1928 den Reingewinn von 258 168 (257 699) Mk. ab, woraus wieder 6 Prozent Dividende auf die Vorkurs- und ebenfalls 5 Proz. auf die Stammaktien zur Ausschüttung gelangen. Die Zahl der befördernden Personen stieg von 17,54 auf 17,66 Millionen und auch die geleisteten Wagenkilometer erhöhten sich von 3,19 auf 3,61 Millionen.

**Metall- und Lackwarenfabrik AG., Ludwigsburg.** Die AG. genehmigte für 1928 mit einem vorzutragenden Reingewinn von 44 552 Mk. ab, während i. V. aus 49 899 Mk. eine Dividende von 5 Prozent gezahlt wurde.

**Siemens-Planiamerke AG. für Kohlefabrikate, Berlin, 10 Proz. Dividende.** Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Rohüberschuss von 2 735 174 RM.; nach Abzug von 710 943 RM. für Abschreibungen auf Gebäude und Betriebsvorrichtungen verbleibt ein Reingewinn von 2 024 230 RM. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung zu empfehlen, hievon der gesetzlichen Rücklage 115 000 RM. zu überweisen und als Dividende auf das Grundkapital von 18 000 000 RM. den Betrag von 1 800 000 RM. (also 10 Prozent Gewinnanteil, Die Red.) zu verteilen. Das Ergebnis des ersten Geschäftsjahres hat im allgemeinen die bei der Gründung gehegten Erwartungen gerechtfertigt. Die AG. genehmigte den Abschluß.

**Schlechtere Kraftfahrleistungen.** Beim Betrieb der Kraftpostlinien im Mainhardter Wald ist in den Monaten Januar, Februar und März 1929 ein ganz beträchtlicher Abmangel entstanden, der von den beteiligten Amtsdörfern getragen ist. Der Abmangel ist auf die schwache Benützung der Kraftposten zurückzuführen. Der Bezirksrat muß die Aufhebung der schlecht rentierenden Linien in Erwägung ziehen.

**Norddeutscher Lloyd Bremen.** Dampfer „Bertra“ am 10. Juni um Mittag wohlbehalten in Buenos-Aires eingetroffen.

**Stuttgarter Börse, 18. Juni.** Bei anhaltender Geschäftsllosigkeit verkehrte die Börse in ruhiger Haltung; die Haltung war jedoch widerstandsfähig und die Kurse meist gehalten.  
Württemberg. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

## Schwarzwald-Verein.

Sonntag den 23. ds. Mts.: **Ausflug:** Wildsee—Langmattskopf—Dobel—Enachmühle. Abfahrt: 8 Uhr Bergbahn. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.  
Der Vorstand.

WIENER KLEIDER sind eine Wiener Spezialität

MODELLE

auch für stärkere Damen empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

MODEHAUS ALTVATER bei der Trinkhalle

W. Forstamt Enzklösterle.

### Reißig-Verkauf

Am Samstag den 22. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, in Enzklösterle, Gasthaus zur Krone, aus Staatswald II Schöngarn, VI Langerhardt VII Rälberwald kommen 5000 Buchen- und Nadelkreiselwellen öffentlich zum Verkauf.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

### Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

### Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

Bluterneuerung Lebensfrische



eine Trinkkur mit

## Remstal-Sprudel

Kieselsäurerreiche Mineral-Heilquelle erneuert das Blut verjüngt das Leben

Vertretung Wilh. Eitel, gem. Waren



### Liederkranz Wildbad

Heute abend 8 Uhr **Singstunde** im Lokal.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig.  
Der Vorstand.

### Zimmer

für Angestellten, mitten in der Stadt, sofort zu vermieten  
K. Bender.

### „Nissin“

tötet **Kopfläuse** samt Brut  
Apothek Wildbad.

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Kraus. Fernsprecher 135.

Anfang jeweils abend 8 Uhr

Mittwoch, 19. Juni

### Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Donnerstag, 20. Juni

### Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Freitag, 21. Juni

### Arm wie eine Kirchenmaus

## Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**

Der Verein beteiligt sich am 23. Juni am

## Gauturnen in Saiterbach.

Neben den aktiven Mitgliedern wäre auch die Beteiligung der passiven Mitglieder erwünscht und wollen sich die Interessenten zwecks Bereitstellung genügender Kraftwagen, beim Kaffier Wilhelm Bött oder beim 2. Vorsitzenden Erwin Philipp bis spätestens Donnerstag den 20. Juni anmelden.  
Der Turnrat.

## Mittagstisch

im Abonnement zu Mk. 1.20

im Saal oder Garten serviert **Hotel Bergfrieden**

